

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
gaukreisbezirk, sowie im sonstigen In-
ländischen Verkehrs RM. 1, - mit
Postzuschlag, Preis freierhand.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Vertriebsstellen jederzeit entgegen.
Fernbesteller RM. 1,40
Kontokonto Nr. 24 bei der Oberamt-
Sparkasse Neuenburg.

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile ober-
halb des Titels RM. 1,00, sonst RM. 0,80
Zusatz für Offerte und Auftrags-
erteilung RM. 0,50. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Abnahmefalles bisfällig
wird, ebenso wenn die Zahlung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Rech-
nungsbetrag erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Vereinbarungen außer Kraft.
Berichtsstand für beide Teile in
Neuenburg. Für teile Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Nr. 188 Dienstag den 15. August 1933 91. Jahrgang

Grenzverletzung durch Schweizer Kommunisten

Vörsach, 14. Aug. (Conti.) Ueber eine Grenzverletzung durch kommunistische Wasserportier, die auf deutschem Boden kommunistische Propaganda betrieben, erfahren wir von zuständigen amtlicher Stelle u. a.:
Auf einer kleinen Insel oberhalb des Kraftwerkes Augst wählten auf badischer Seite landeten am Sonntag 35 bis 40 Schweizer Kommunisten. Die Leute erregten dadurch Kergernis der Uferbewohner, daß sie kommunistische Niederlagen und kommunistische Flugblätter verteilten. Deutsche Polizeibeamte nahmen eine Durchsuchung vor. Hierbei wurden sie bedroht, sodas schließlich ein Beamter seine Pistole ziehen mußte, um sich gegen Angriffe wehren zu können. Bei fünf der Sportler wurde kommunistisches Flugblattmaterial festgestellt. Fünf Personen wurden festgenommen, von denen aber drei wieder entweichen konnten. Die beiden anderen wurden ins Gefängnis Vörsach eingeliefert.

Grenzlandtreffen in Konstanz

Konstanz, 13. Aug. (Conti.) Die alte Konstanzer Stadt Konstanz sah am Sonntag in ihren Mauern ein großes nationalsozialistisches Vortreffensfest, das sich zugleich zu einer Grenzlandkundgebung größten Ausmaßes gestaltete. In den Nachbarkreisen Sigmaringen, Hechingen, Radolfzell und Engen fanden bereits am Samstag abend besondere Kundgebungen statt. Das alte Neuenburg mit seinem Merowinger-Schloß erlebte bei Dunkelheit in rotem Licht, während Tausende auf beleuchteten Bodeinfestungs-Dampfern von See aus das prachtvolle Bild genossen. Als die Festgäste mit Sonderzügen und Sonderdampfern am frühen Morgen in Konstanz eintrafen, hatte die Stadt ein festliches Aussehen, wie wohl selten bei anderen Veranstaltungen. Ein Meer von Fahnen der nationalen Revolution grüßte die Gäste aus Baden, Württemberg, Bayern und der benachbarten Schweiz. Formation um Formation der SA und SS marschierte zum Feld-

gottesdienst auf den weiten Platz am Döbele, der dicht an das Schweizer Hoheitsgebiet grenzt. Nach den Predigten des evangelischen und katholischen Geistlichen nahm Reichshatthalter Robert Wagner, der mit Ministerpräsident Brüning und dem gesamten Stab erschienen war, das Wort. Wenn jenseitig, so erklärte er, gerade das Ausland die unerhörtesten Entstellungen über Deutschland verbreitet, so wollen wir nicht das Schweizer Volk, das österreichische oder das französische Volk verantwortlich machen für diese Grenzverletzungen. Verantwortlich zu machen sind die internationalen Kräfte und Mächte, die wir kennengelernt haben, und die von diesen Mächten bezahlte Presse. Das junge Deutschland will nicht den Kampf nach außen, es will am allermeisten den Krieg; es will den Frieden, um die Schäden vergangener Jahrzehnte wiedergutzumachen und den inneren Wiederaufbau zu vollenden. Das Deutschland, und das Horst Wessel-Lied beenden die Kundgebung, der auch viele Schweizer von der nahen Grenze her beizuwohnen. An dem dann folgenden Aufmarsch vor der Lutherkirche beteiligten sich schätzungsweise 15-18 000 Personen. Auch ein großer Trupp Schweizer, die mitmarschierten, wurden herzlich begrüßt.

Tiefgreifende Korruptionsaffäre in Baden

Karlsruhe, 14. Aug. (Conti.) Der „Zeitungsdiener“ meldet: In Baden wurde heute eine große Korruptionsaffäre aufgedeckt, in die 22 badische Bürgermeister, 2 Verwaltungsdirektoren von Ortskrankenkassen sowie der nach Frankreich geschickte Marxist Mumm, zwei Verwaltungsbeamte der Badischen Versicherungsanstalt für Gemeinde- und Kreisverwaltungsbeamte verwickelt sind. Es handelt sich um große Unterschlagungen, sowie um zu Unrecht gebuchte Beträge für Heilverfahren, die in die Lebensversicherung gehen. Der insgesamt von den 22 badischen Bürgermeistern zu Unrecht entnommene Betrag beläuft sich mindestens auf 64 000 Mark; bei der genannten Versicherungsanstalt sind außerdem große Grundstücksveräußerungen gemacht worden, aus denen sich eine Anzahl der Beteiligten ebenfalls große Beträge zusammen ließen.

Ueber 200 Kommunisten festgenommen

Essen, 14. Aug. Der Kampf gegen den kommunistisch-marxistischen Staatsfeind hat im Polizeibezirk Groß-Essen in den letzten Tagen ein beachtliches Ergebnis gebracht. Nach langwierigen Beobachtungen konnte von der Politischen Polizei eine illegale kommunistische Nachrichten- und Kurierzentrale aufgedeckt und unschädlich gemacht werden. Umfangreiches Druck- und Schriftmaterial wurde beschlagnahmt. Das Material enthält Pläne und Anweisungen für den Wiederaufbau der KPD im Rhein- und Ruhrgebiet, ferner Landkarten mit Einzeichnungen, Anweisungen für die Verschleierung geheimer Nachrichten und eine Liste mit Postadressen. Aus Briefschaften geht hervor, daß vom Auslande, insbesondere vom Saargebiet aus, enge Verbindungen zu dieser Zentrale bestanden.

Von besonderer Bedeutung war die Sicherstellung einer umfangreichen Kartell mit über 500 Adressen, die Aufschluß über „Denunzianten“ und „Spitzel“ sowie den Vertrauensmännerapparat der illegalen Organisation gibt. Aus aufgefundenen auf bestimmte Namen angefertigten Karteikarten der KPD, teilweise mit längerer Mitgliedschaft, geht eindeutig hervor, daß organisierte Spitzel- und Provokateurgruppen in der nationalen Bewegung unterhalten wurden. Der Leiter der Nachrichtenzentrale und weitere sechs Personen wurden festgenommen. In Essen-Zeile wurde vor einigen Tagen ein kommunistischer Spitzelfunktionär, der von Berlin ins Ruhrgebiet entsandt worden war, erkannt und dingfest gemacht. Insgesamt sind in den letzten zehn Tagen im Polizeibezirk Groß-Essen über 200 Personen wegen kommunistischer Antriebe festgenommen worden.

13 KPD-Funktionäre festgenommen

W. Gelsenkirchen, 14. Aug. Die Staatspolizei in Kasselhausen ist einer neuorganisierten Unter-Bezirksleitung der KPD in Gelsenkirchen auf die Spur gekommen. Es dürfte sich um führende Kommunisten, die im Unterbezirk Gelsenkirchen die KPD neuorganisiert hatten und vor allem bestrahlt waren, durch einen schnellen Kurierdienst die kommunistische Propaganda zu verstärken und neue Ortsgruppen aufzubauen. Am Stadtrand Dorf war es der Zeitung gelangt, 13 Funktionäre für ihre Betreibungen zu gewinnen. Die Kurier trafen sich jeweils umseit des Stadtnahes, wo verschlossene Briefe und Pakete sowie Flugblätter in Massen ausgetauscht wurden. Der Hauptfunktionär, der bei den geheimen Zusammenkünften die Beträge einlegte, hatte jedesmal ein besonders vereinbartes Stichwort. Das letzte Stichwort hieß: „Adolf, ich bin da“. Aber auch die Staatspolizei war da und nahm den erkannten Kaffier sowie die Hauptfunktionäre der KPD fest.

Ein Engländer über Deutschland

Aufbau-Erfolge — Gleichberechtigung notwendig
London, 14. Aug. Der Historiker Raymond Beazley ist lobend von einem dreiwöchigen Aufenthalt in Deutschland zurückgekehrt und legt in einem offenen Brief an den Daily Telegraph Zeugnis für den aufbauenden Geist des Nationalsozialismus und seine ersten Erfolge ab. Er kommt auch auf die außenpolitische Lage Deutschlands zu sprechen und schließt sich der Ueberzeugung „eintiger der besten Beobachter in jün-

Eine bedeutende Rede des Reichshatthalters Sautel

Friedrichroda, 13. Aug. Im Rahmen des in Friedrichroda abgehaltenen Deutschen Tages fand ein thüringischer Parteitag statt, auf dem Reichshatthalter Sautel eine bedeutende Rede hielt. Er führte u. a. aus:
Es ist hier schon zum Ausdruck gebracht worden, daß eine für uns alle unzweifelhaft ist: die Totalität des Nationalsozialismus in Bezug auf die Macht in ganz Deutschland, die uns jetzt und auf absehbare Zeit nicht entzogen werden kann. Adolf Hitler verfügt über die totale Macht in Deutschland. So haben wir zur Durchführung aller Maßnahmen zur Verwirklichung der nationalsozialistischen Ideale in allen Lebenszweigen Zeit. Wir sind nicht gezwungen, jetzt mit überhöhter Hast Reformen durchzuführen, die den Stempel einer übergrößigen Eile und damit auch der Schwäche tragen. Wir wollen Zeit haben, um der ungeheuren Verantwortung unserem Volke und seiner Geschichte gegenüber gerecht zu werden, damit wir das, was wir tun, so gut und so gründlich tun, daß es zum Segen und zum Glück der gesamten Nation, der gesamten Arbeit der Stirn und der Faust in Deutschland ausfällt, und daß es vor der Kritik der Welt und vor der Geschichte bestehen kann. Wir brauchen auch keine Sorge zu haben, daß uns die Macht zu irgendeiner Zeit wieder entzogen werden könne. Dafür bürgt unsere unvergleichliche SA und unsere ebenso unvergleichliche SS. Aber weil wir die Macht haben, erwacht für uns bis zum kleinsten Führer auch eine riesengroße Verantwortung gegenüber der Geschichte.
Allen Einflüsterungen, allen Kritiken, allen Versuchen zu überleiteten Maßnahmen zu verhalten, müssen wir als wahre Führer zu begegnen wissen. Wenn es aus leicht begreiflichen Gründen manchmal schwer wird, dürfen Sie, wenn Sie gedrängt werden, nicht nachgeben, und nicht vergessen, daß Sie die Verantwortung tragen und nicht diejenigen, die Sie zu irgendeinem Schritt verleiten wollen. Tun Sie nur das, was der oberste Führer, der ja seine Grundzüge laufend in der Presse und durch seine Reden kund gibt, sich einverstanden erklären kann.

Das ist in diesem Stadium, in dem wir uns jetzt befinden, äußerst wichtig, weil wir die Macht haben und weil diese Macht von den Vertrauensmännern der Partei ausgeht. Sie haben Sie als Amtswalter der Partei unter keinen Umständen das Recht, irgendwie in die Verwaltung einzugreifen. Es ist der unerbittliche Wille des Führers, daß in seine nationalsozialistische Behörde irgendwelche Eingriffe von irgendeiner Seite vorgenommen werden dürfen und genau das gleiche gilt von der Wirtschaft. Sie muß diese Anordnungen in Bezug auf die Freiheit der Wirtschaft unbedingt befolgen. Sie müssen das gleiche Vertrauen zum Führer haben, der bewiesen hat, daß er Schritt für Schritt das tut, was er tun kann und was er tun muß.

Seien Sie der Ueberzeugung, daß es nicht darauf ankommt, in welchem Tempo wir den Nationalsozialismus als Weltanschauung durchzuführen, sondern es kommt darauf an, wie er durchgeführt wird.

Wenn wir als Nationalsozialisten uns anbeißig machen, legt der Charakter der Zeit für das kommende Jahrtausend an bestimmen, dann müssen Sie sich klar darüber sein, daß Sie unser Programm und unsere Ideen nicht in einem Jahrtausend durchführen können, sondern daß darüber vielleicht 200 oder 300 Jahre vergehen müssen. Gerade Sie als Führer müssen die Kraft besitzen, dort etwas vorwärts zu treiben, was vorwärts getrieben werden muß, gleichzeitig aber auch dort Disziplin zu verlangen, wo Disziplin verlangt werden muß.

Wir dürfen, meine lieben Parteigenossen, nicht etwa in eine falsche Schwärze verfallen. Wir dürfen nicht etwa leugnen, wollen, daß wir Partei sind. Wir wollen als Nationalsozialisten die Führer der gesamten Nation sein. Wir sind die Partei, die es unternommen hat, das deutsche Volk für den Lebenskampf des kommenden Jahrtausends zu erziehen und zu ertüchtigen und zu führen. In diesem Sinne Partei zu sein und Partei zu bleiben, darauf sind wir stolz.

Die erste der großen Aufgaben, die wir jetzt erfüllen werden, besteht darin, in Deutschland eine Autorität zu errichten, an der in der kommenden langen Geschichtsperiode nicht mehr gerüttelt werden kann. Diese Aufgabe besteht darin, ein Staatsprinzip zu schaffen, das Geltung hat für die kommenden Jahrhunderte und Jahrtausende.

In unserer Bewegung hat sich der Führergedanke durchgesetzt. Unserem Volke gegenüber vermögen wir diese Aufgabe nur dann zu lösen, wenn wir selber überall in unserer Bewegung diese Autorität anerkennen und uns ihr fügen.

Dann wird keine Macht der Welt die Autoritäten, die das deutsche Volk sich geschaffen hat, wieder erschüttern. Wir bilden in der Partei und in der Verwaltung keinerlei Art von Parlamentarismus mehr. (Lebha. Beifall.) Nichten Sie in Deutschland diese Autorität auf, dann wird diese Autorität auch vom Auslande anerkannt werden. Wir werden — dann komme ich zu der zweiten großen Aufgabe, die uns am meisten am Herzen liegt — den europäischen Frieden bekommen, wenn das Ausland begreift, daß es nicht mehr erwarten darf, wie früher von irgendwelchen Wendenautoritäten in Deutschland irgendwelche andere Meinung zu hören, als die von der berufenen Reichsregierung zum Ausdruck gebracht werden. Einem solchen Volk gegenüber wird dann auch die übrige Welt Gerechtigkeit üben, denn darüber sind wir uns ja völlig klar. Wir alle, die wir zu dieser Generation gehören, die den Weltkrieg erlebt, die wir alle Leiden erfahren haben, wir wollen den Frieden, weiter nicht. So ist die große Aufgabe unserer Generation und unserer Bewegung, den Frieden für unser Volk zu erhalten. Ich glaube, eine ehrlichere Friedensrede, als es die gewesen ist, die unser Führer im Reichstag

ster Zeit“ an. Das deutsche Volk wünscht den Frieden. Es könne nicht anders, denn es wolle aufbauen und sei gelassen, aus Deutschland einen gefunden, kraftvollen und wirksamen nationalen Staat zu machen. Es verlange aber, daß der Frieden auf einer gerechten Anpassung des Gleichberechtigungsprinzips beruhe.

Man könne es nicht länger als gerecht ansehen, daß einige Staaten bis an die Zähne bewaffnet seien, während andere „bis aufs Hemd ausgezogen“ dastünden.

Manche Leute scheinen es gerade darauf abgesehen zu haben, das neue Deutschland in einer Weise anzugreifen, die alle Ansichten auf eine durchgreifende Beschränkung der Rüstungen verbünden müsse. Die Hoffnung der Abrüstungskonferenz liege größtenteils darin, daß es Deutschland ermöglicht werde, zu ihr ein freundschaftliches Verhältnis zu gewinnen und daß Deutschland von dieser Konferenz eine billige Behandlung erlaube.

Einreisefisum für Amerika nur bei ständigem Wohnsitz in Deutschland

Berlin, 14. Aug. (Conti.) Das amerikanische Konsulat in Paris verlangt neuerdings von Deutschen, welche das Einreisefisum für die Vereinigten Staaten beantragen, den ersten Nachweis, daß sie ihren ständigen Wohnsitz in Deutschland haben. Eine Ausnahme von dieser Regel soll nur dann gemacht werden, wenn der Antragsteller eine von einer deutschen Behörde ausgestellte Versicherung beibringt, daß er nicht politischer Flüchtling ist.

Rumänien zahlt nicht mehr

Bukarest, 14. Aug. Auf dem am Montagmorgen abgehaltenen Ministerrat wurde beschlossen, die rumänischen Schuldenzahlungen an das Ausland, also die Zahlung der Auslandsanleihe, am 15. August einzustellen. Dieser Beschluß wird Dienstag der Presse amtlich bekanntgegeben.

Ruhige Lage auf Kuba

BB. Havanna, 14. Aug. Präsident Caspedes hat die Bildung seines Kabinetts beendet. Er hat das Ministerium des Innern selbst übernommen. Abgesehen von einigen Fällen von Minderungen und Brandstiftungen, die die Behörden veranlassen, den Truppendienst den Befehl zu geben, auf alle Kubaner zu schießen, die Wafentragung einzuführen und das Wafentragen zu verbieten, ist heute die Lage wieder normal. Tausende von Stellenden haben heute die Arbeit wieder aufgenommen. Die Kaufleute werden wieder geöffnet. Herrera hat seine Familie an Bord eines Dampfers nach Jamaika bringen lassen. Die Familienangehörigen Machado sind auf der Insel Keywest eingetroffen.

BB. New York, 14. Aug. Präsident Roosevelt hat Befehl gegeben, daß sich drei Kriegsschiffe nach Kuba begeben, um bis zur endgültigen Wiederherstellung normaler Verhältnisse das Leben der amerikanischen Staatsangehörigen zu schützen. Das Marineministerium hat den Kreuzer „Richmond“ nach Havanna abgeordnet. Das Marineministerium betont, daß die amerikanischen Kriegsschiffe nur mit Einwilligung von Caspedes abgeordnet worden sind.



gehalten hat, ist von der Welt noch nicht gehört worden. Ich glaube auch, daß es kein Volk auf dieser Erde gibt, das den Frieden so grenzenlos liebt wie das deutsche.

Und nun komme ich zu der dritten großen Aufgabe. Diese dritte große Aufgabe kann unsere Bewegung nur erfüllen, wenn im Innern die Autorität verwirklicht ist und wenn der europäische Frieden gesichert ist.

Sie besteht darin, unser Volk in seiner Gesamtheit wieder in Arbeit zu bringen.

Das, woran unsere Gegner unsere Leistungen messen, ist die Zahl der Volksgenossen, die es uns gelingt, in Arbeit zu bringen. Wir brauchen nicht der Meinung zu sein, daß ein langames Tempo eingeschlagen worden ist bei dem, was die Regierung geleistet hat, und was in ganz Deutschland die Länderregierungen mit der größten Eile erstreben, die Schaffung von Arbeit und Brot.

Wir wollen, das ist der Wille der Reichsregierung — das deutsche Volk aus diesem Wahnsinn der Epoche der kapitalistischen Arbeitslosigkeit herausführen und wollen unter demselben Volk dem Glück der Arbeit und dem Segen und dem Adel der Arbeit wieder zuführen. Das ist die Aufgabe, die uns gestellt ist, an deren Lösung sich jeder beteiligen muß: die Schaffung jenes großen Vertrauens, von dem wir immer gesprochen haben. Dieses Vertrauen ist schon vorhanden, das doch das Internationale Arbeitsamt in Genf feststellt, daß Deutschland bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in der Welt an der Spitze marschiert. Und ich bitte in möglichst alle, Wirtschaft und Handwerk, den Einsatz zu wagen und mit daran zu helfen, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen. Wenn die Gelegenheit verpaßt ist, den Einsatz zu wagen, dann ist diese Zeit unwiederbringlich dahin. Wenn nicht in unserem Lande dieser bewundernswürdige stille Kern steht, wenn dieser deutsche Arbeiter als Mensch nicht so hervorragend wäre, dann hätten wir längst eine blutige, grausame Revolution gehabt, die vielleicht die letzten Reste zerschmetterte hätte. Weil wir Nationalsozialisten insbesondere den deutschen Arbeiter kennen, fordern wir die gesamten übrigen Teile unseres Volkes dazu auf, unter Adolf Hitler den Einsatz zu wagen bis ins Letzte. Wer nicht den größten Einsatz wagt, der wird auch nicht das Größte gewinnen.

Sollte diese Arbeitslosigkeit von uns nicht siegreich beendet werden, dann kann nach uns nur der Bolschewismus folgen.

Wir führen keinen Kampf mehr gegen Teile des Volkes. Verbrecher, die uns entgegentreten, vernichten wir. Wer diesem Staat gegenübertritt, der ist ein Verbrecher. Aber bilden wir uns nicht ein, daß der Erfolg von selber kommen könnte! Zeiten wirtschaftlicher Blüte sind nie von selbst gekommen, immer sind sie dem Schicksal abgetrotzt worden. Es gibt kein größeres Schicksal, die Wirtschaft in Deutschland wieder in Gang zu bringen. Denn die nationalsozialistische Bewegung wie bisher weitermarschiert, und wenn sie sich selber treu bleibt, dann wird jede Frage gelöst werden.

Die wirtschaftliche Not in Deutschland beruht auf der Unvernunft, mit der in Deutschland politisch und wirtschaftlich regiert worden ist. Die Vernunft muß zur Göttin des Schicksals erhoben werden. Das sind die drei Aufgaben, die Jünger gestellt sind. Sie müssen dafür sorgen, daß die Autorität unseres Führers und unserer Bewegung im gesamten deutschen Volke anerkannt wird. Und wenn Sie diese erste Aufgabe erfüllt haben werden, dann haben Sie die erste Voraussetzung geschaffen für den Wiederaufstieg des deutschen Volkes. Ihre Aufgabe ist es, den übrigen Volksteilen diese beiden Begriffe zu vermitteln: Volksgemeinschaft — Führergebante. Sie werden wir vor der Welt diejenige Autorität haben, die wir besitzen müssen, um vor der Welt als Verhandlungspartner in den großen internationalen Angelegenheiten bestehen zu können.

Der SA und der SS erwacht die große und vordringliche Aufgabe, dort dieser Bewegung zu sein, den deutschen Jüngern zu einem richtigen deutschen Mann zu machen, damit er auf dieser Erde das Schicksal meistert, in welcher Gestalt es immer ihm auch entgegentritt. Und die NSDAP hat die große historische Aufgabe, den deutschen Arbeiter zum deutschen Volksgenossen zu erziehen. Wir wissen, daß das schwere Aufgaben sind, aber sie müssen bewältigt werden. Sie meine Führer, haben dafür zu sorgen, daß ein jeder seine Aufgabe auf seinem Plage erfüllt. Jede Organisation, die von unserem Führer geschaffen worden ist, ist notwendig. Keine ist von der Bewegung hinwegzudenken. Nur in der Achtung der Aufgaben des anderen ist dann der Aufbau jener Autorität im ganzen Volke möglich, die ihnen vom Führer zur allgemeinen Pflicht gemacht worden ist.

Die Ausführungen des Reichsstatthalters wurden mit stürmischem und langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Aus Stadt und Land

Neuenbürg, 14. Aug. Auf Einladung der Geschäftsstelle der Kreisbauernschaft versammelte sich gestern eine stattliche Anzahl von Milcherzeugern, die das Verbandsgebiet Neuenbürg betreffen, zur Gründung einer „Milchverwertungsgenossenschaft Neuenbürg und Umgebung“. Die Genossenschaft soll den Absatz der Frischmilch überflüssig, zweckmäßig und billig gestalten und eine Rahmstation zur Verwendung der Ueberflusmilch errichten. Der Geschäftsführer des milchwirtschaftlichen Zusammenschlusses wird Herr Schwarzwald, Herr Dipl.-Landwirt Schirm in Calw, legte die Gründe dar, die zur Errichtung einer Genossenschaft veranlassen und die Gründung derselben im jetzigen Zeitpunkt zweckmäßig erscheinen lassen. Nach längerer Aussprache gab der Vertreter des württ. Landesverbands landwirtschaftl. Genossenschaften Stuttgart, Herr Dr. Klotz, den Inhalt der Satzung bekannt. Dabei wurde die Hauptsumme auf 50 RM. und der Geschäftsanteil auf 20 RM. festgesetzt, von letzterem soll die Hälfte in vier Monatsraten durch Abzug einbezahlt werden. Er nahm sodann die Gründung der Genossenschaft vor. Nachdem die Satzung von mehr als 50 Genossen unterzeichnet war, wurden in der ersten Generalversammlung Ernst Buchter, Schweinschänder in Arnbach, als Vorkasse, Adolf de Gaudenz, Raurermeister in Engelsbrand, als stellv. Vorkasse und Christian Reichle, Schreinermeister in Waldrennau, als Vorstandsmitglied gewählt. Zu Mitgliedern des Aufsichtsrats wurden gewählt: Emil Köpf, Wagner in Gröfenhausen, Eugen Kerner, Salzbach, Ludwig Kautz, Pfingweiler, Emil König sen., Arnbach und Ernst Köster, Holzhauser, Waldrennau. Der Aufsichtsrat wählte als Vorsitzenden Ludwig Kautz und als Stellvertreter Emil König. Zur Bezeichnung eines Rechners wurde der Vorstand ermächtigt. Die Generalversammlung beschloß weiter, das Eintrittsgeld auf 2 RM. festzusetzen, ab 1. September 1933 beträgt daselbe jedoch 10 RM., sofern nicht der Beitritt durch Neuaufnahme des Hofes bedingt ist. Die Satzung soll in den in Betracht kommenden Gemeinden Neuenbürg, Gröfenhausen, Arnbach, Waldrennau, Conweiler, Schwann, Waldrennau, Engelsbrand und Salzbach vor 1. September noch auf jedem Rathaus 1—2 Tage aufgelegt werden, damit die Interessenten Gelegenheit haben, sich noch rechtzeitig einzutragen.

(Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung ist sehr ungleich geworden. Von Norden nähert sich eine Depression, sodas für Mittwoch und Donnerstag mehr bedecktes und auch zu Gewitterstürmen geneigtes, unbeständigeres Wetter zu erwarten ist.

Wiesfeld, 15. Aug. Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr ereignete sich im Steinbruch Schönbügel ein schwerer Unglücksfall. Die mit dem Begetransport von abgebohrten Erde beschäftigten Billy Schner, als Vorkasse, und Richard Delschläger, Führer der Hitlerjugend, fielen mit einem beladenen Kollaren über die etwa drei Meter hohe Brücke zum Abladeplatz. Untenwegs fuhr der Kollaren auf ein Brett auf, hob sich nach vorne und stürzte mit den beiden Begleitern in die Tiefe. Billy Schner brach dabei das Rückenbein, verletzte sich erheblich am rechten Arm und weicht schwere Schürfungen im Gesicht auf. Richard Delschläger wurde der rechte Arm abgedrückt, das linke Handgelenk im Ellenbogen und zeigt ebenfalls Schürfungen im Gesicht. Schner war längere Zeit bewusstlos und mußte ins Bezirkskrankenhaus Neuenbürg verbracht werden. Man darf noch froh sein, daß Schlimmeres erlitten blieb.

Waldrennau, 13. Aug. Unter überaus großem Trauergefolge, das der Friedhof in Pfingweiler kaum zu fassen vermochte, wurde heute nachmittag der noch kurze, schwerer Krankheit verfallene Anwalt und Sägewerksbesitzer Ernst König von Pfingweiler zu Grabe getragen. Eine Abteilung Sägen, darunter ehemalige Grenadiere, der Gemeinde, der Gefangenen und die Kriegervereine von Pfingweiler, Waldrennau, Conweiler, Pfirsich und Langenau gaben ihm u. a. das letzte Geleit. Farrer Loth legte seiner Predigt die Worte zu Grunde: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege sind nicht meine Wege.“ Nach der Einsegnung wurden Kränze am Grabe niedergelegt von Bürgermeister Schmalz im Namen der Gemeinde, Postinspektor Schür, Neuenbürg im Namen des Bezirkskriegervereins, Zimmermann Gauß für den Kriegerverein und Hermann Kapp für den Gefangenen Pfingweiler, Hohnacker, Neuenbürg für die ehemaligen Olgagrenadiere, Sägewerksbesitzer Jod im Namen der Holzhandlung und Karl König, Pfingweiler für die Arbeiter der Firma König. Allgemein kam die große Liebe und Verehrung, deren sich der Verstorbene allezeit erfreuen durfte, zum Ausdruck. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der nicht nur in seiner eigenen Familie eine große Lücke hinterläßt, sondern auch in seinem sonstigen Bekanntenkreise manchmal sehr vermisst werden wird. Als

Auch Minderjährige bürgersteuerpflichtig

Berlin, 14. Aug. (Conti.) Auf eine Anfrage des Deutschen Gemeindetags, ob Minderjährige mit eigenem Vermögen zur Bürgersteuer 1933 zu veranlagten sind, hat der Reichsfinanzminister erklärt, daß Minderjährige, die das 18. Lebensjahr beendet haben, wie alle anderen natürlichen Personen grundsätzlich bürgersteuerpflichtig sind.

Tragen von Waffen im Arbeitsdienst

Berlin, 14. Aug. (Conti.) Die Reichsleitung des Arbeitsdienstes hat jetzt ein Rundschreiben an die Bezirksleitungen für den Arbeitsdienst gerichtet, in dem die Frage des Tragens von Waffen im Arbeitsdienst grundsätzlich geregelt wird. Danach hat das Tragen von Waffen jeder Art wie Seitengewehr, Revolver, Gummiknüppeln, Stabhelmen usw. innerhalb und außerhalb des Arbeitslagers zu unterbleiben. In dem Schreiben heißt es u. a. weiter: In besonders gelagerten Fällen kann der Bezirksführer bzw. Führer des Arbeitslagers seine Zustimmung erteilen, daß die Wachmannschaften eines Arbeitslagers, solange sie im Wachdienst und innerhalb des Arbeitslagers tätig sind, Pistolen tragen. Die Waffen, sowie je 25 Schuß Munition sind vom Lagerführer persönlich unter Verschluss zu halten und nur zum Wachdienst auszugeben.

Gegen Zeitungswerbung unter Drohung

Hamburg, 14. Aug. Der Reichsstatthalter hat sich veranlaßt gesehen, darauf hinzuweisen, daß bei der Werbung für Zeitungen unter allen Umständen Androhungen, daß der Nichtbezug einer Zeitung politische oder wirtschaftliche Nachteile habe, unzulässig und strafbar seien. In der amtlichen Mitteilung heißt es u. a.: Es ist Anweisung gegeben, daß jeder solche Geschäftemacher, der ihm gemeldet wird, auf der Stelle seiner Bestrafung zugeführt wird. Die hamburgische Bevölkerung wird aufgefordert, die staatlichen Stellen bei der Androhung dieser Schandlinge zu unterstützen. Keine Zeitung, die erheblich mitzuarbeiten bereit sei, solle von dieser Mitarbeit ausgeschlossen werden. Der Nationalsozialismus sei kein Geschäft, und darum habe niemand Vorteile und Nachteile durch den Bezug von Zeitungen, die er am liebsten lese.

Schwere Gewitterschäden im Borsalberger Land

Vier Personen vermisst, fünf verletzt

Bregenz, 13. Aug. In der Nacht zum Sonntag ging über dem südlichen Teil des Landes Borsalberg ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder. Am argsten wütete das Gewitter im Reutal, einem Seitental des Montafon. Dabei wurden durch eine von den Bergen niedergehende Moräne drei Wohnhäuser samt Nebengebäuden vollständig zerstört. Dabei wurden fünf Personen schwer verletzt, vier weitere Personen werden vermisst und sind wahrscheinlich tot. Die Moräne brachte ungeheuer viel Schutt mit sich, der sich bis auf 600 Meter Breite ausdehnt. Der Schaden ist auch nicht annähernd festzustellen, wird sich aber auf einige Hunderttausend Schilling belaufen. Das schwere Gewitter richtete auch an anderen Stellen im Montafon- und im Reutal großen Schaden an. Die Montafonbahn wurde an einer Stelle unterbrochen, sodas die Geleise in der Luft hängen. Die Giebelbäume rissen zwei Brücken mit.

Unruhen in der Ukraine

Stockholm, 14. Aug. Unter der Ueberschrift „Bolser Aufbruch in Rußland — Ukraine und den angrenzenden südlichen Unruhezentren“ berichtet „Aftonbladet“: „Die sehr mystische Maßnahme gegenüber den ausländischen Zeitungskorrespondenten in Moskau, sich innerhalb des Reichsbildes der Hauptstadt aufzuhalten, steht jetzt vor ihrer Auflösung. Es herrscht voller Aufbruch in der Ukraine und den angrenzenden Teilen Südrußlands. Die Arbeiter und die Bauern gehen gegen das Militär an, das scharf schießt. Alle Eisenbahnen sind von Militär besetzt worden, und die Flüge sind mit Soldaten überfüllt, welche in die bedrohten Gebiete befördert werden. Alle näheren Nachrichten fehlen im Moment noch. Aber man behauptet, großen Ereignissen gegenüber zu stehen.“

Berlin, 14. Aug. Die günstige Entwicklung des Luftverkehrs zwischen Deutschland und Südamerika hat zu dem Entschluß geführt, jetzt noch eine in dem Jahresplan nicht vorgesehene Fahrt einzuschalten. Am 19. August wird das Luftschiff zu einer weiteren Südamerikafahrt starten.



(57. Fortsetzung.)

„Run kante die Frau Anita an beiden Händen und sagte bewegt: „Kind, Kind, unser Reichum besteht nicht immer aus unterm Geld. Du bist ja soviel reicher als Tausende und Abertausende. Sieh doch in den Spiegel. Er wirft dir ein Bild zurück, so schön, ein Blondhaar so lieblich, zwei Augen so blau, so tief und so rein. Und in den Augen liegt dein ganzes Herz. Du bist so gut, mein Kind. Der Herrgott hat den wahren Reichtum verschwendert über dich ausgeschüttet. Warum willst du verzagt sein?“ Anita lächelte süßlich die Hand der Geheimrätin. „Sie sind so gut zu mir! O, gnädige Frau... jetzt... jetzt will ich hoffen und glauben, daß auch mich das Glück in meinem Winkel finden wird.“ „Es hat dich gefunden!“ klang plötzlich eine heile Männerstimme durch den Raum. Anita wurde totenblau. Schnell aber wandte sie sich mit einem Jubelruf um. Hans, ihr Hans, stand an der Portiere, und hinter ihm lachte das Gesicht des Geheimrats. Sie mußte nicht, wie ihr geschah. Sie fand sich nur in seinen Armen wieder und küßte, wie sein Mund sie küßte. Sie war aufgelöst vor Freude und Seligkeit. „Mein... Hans!“ stammelte sie. „Du bist zu deiner... Anita gekommen?“ „Ja,“ sagte er weich und strich ihr über das blonde Haar. „Ein Jahr liegt dazwischen, eine lange, lange Zeit. Run aber soll uns das Leben nicht noch einmal auseinanderreißen. Und zum Erntefest werden wir unseren Verlobungsreigen tanzen. Erntefest soll unter Verlobungsfest sein.“ „Du willst mich... mich armes Mädel?“ „Dich reiches Mädel. Sag so, Anita!“ Dichtumhungen trat das Paar zu der Geheimrätin. „Mütterchen,“ sagte Hans Berghoff ernst, „es ist doch die rechte, nicht wahr?“

Mit Tränen in den Augen sagte die alte Frau: „Es ist die rechte, Hans. Willkommen in der Heimat.“ Hans Berghoff küßte seine Tante, die ihm, dem Waisen, sein Leben lang eine gütige Mutter gewesen war. „Habe Dank, Mütterchen.“ Der Geheimrat war nähergetreten. „Sei mir willkommen, Kind!“ sagte er herzlich. „Glück zu auf den Weg!“

Vater Christian kam an dem gleichen Abend in die Stube gestürzt, wo Hermann eben den Lautsprecher angestellt hatte. „Was gibst, Vater Christian?“ fragte Hermann freundlich. „Die Anita kommt und... mit ihr ist 'n junger Mann, den sie egal um den Hals hält... so sieht's wenigstens aus... und der junge Mann sieht aus wie... wie Hans!“

Run hielt es keinen mehr im Hause. Sie eilten alle hinaus und sahen zwischen den Feldern das junge Paar schreiten. Es waren Hans und Anita. Sie jubelten ihnen zu, liefen ihnen entgegen und hatten sie bald erreicht. „Herzlich willkommen und Glück zur Verlobung!“ Vater Christian hatte es geschafft. Er hatte als erster seinen Glückwunsch ausgesprochen.

Unter großem Jubel wurde das Paar heimgebracht. In Helgas Herzen war innige Freude darüber, daß jetzt auch die Jüngste, die Schönste das Glück gefunden hatte. Sie dachte in dieser Stunde voll inniger Dankbarkeit an Mutter Goldig. „Liebes altes Mütterchen,“ dachte sie, „dich hat der Herrgott wirklich dazu bestimmt, Vorlesung zu spielen.“

Bis in die Nacht hinein ging das Erzählen, und immer fröhlicher ging es auf dem Drei-Eichen-Hof zu. Die stillste war Anita. Sie hatte das große Glück so stumm gemacht, daß sie nur hin und wieder einmal ein Wort sagen konnte.

Als sich Hans verabshiedete, um zu seinen Pflegeeltern zurückzukehren, gab ihm Anita noch ein Stück das Geleit. Hans erzählte ihr, warum er nach Südamerika gereist war.

Er hatte sich vor zwei Jahren mit einer südamerikanischen Aristokratie verlobt. In der Trennungszeit war ihm immer klarer geworden, daß er, der Deutsche und die Südländerin doch nicht zusammenpaßten.

Als ehrlicher Mann war er über das Meer gefahren, um das Verlöbnis zu lösen, und die Lösung war in beiderseitigem Einvernehmen leicht konstatieren gegangen.

Solange er aber an Dolores gebunden war, hatte er nicht vermocht, um Anita zu werben. Jetzt war er frei und konnte Anita heimholen.

Dankbar war das Mädchen dem Geklebten, daß er als ehrlicher, aufrechter Mann gehandelt hatte. Zum Abschied küßte er sie innig, und sie trennten sich. Wie eine Träumende schritt das Mädchen zurück nach dem Drei-Eichen-Hof.

Helga wartete auf sie. Sie umarmte Anita und küßte sie auf die Wange. „Alles Glück verdanken wir Mutter Goldig, die uns hier als Erben einsetzte. An deinem Verlobungstote wollen wir früh zu ihrem Grabe gehen und ihr im Herzen danken.“

„Ja, das wollen wir,“ sagte Anita aus dem Herzen heraus. „Ich bin ja so glücklich! Daß es soviel Seligkeit auf der Welt geben kann.“

„Weiß, eindringlich sagte Helga: „Es gibt noch mehr Seligkeit, Anita. Komm, wir wollen an die Wiege meines Jungen gehen.“

Als sie das schlafende Kind sah, begriff Anita, was Helga gemeint hatte.

Zum Erntefest feierten sie Verlobung. Die ganze Bevölkerung von Postelwitz feierte mit dem Geheimrat richtete die Verlobung aus. Vier Wochen später führte Hans die Geliebte zum Altar. Auch diese Hochzeit fand auf dem Drei-Eichen-Hof statt. Dann kam ein Bitternis, das Scheiden. Anita verließ den Drei-Eichen-Hof, um an der Seite des Gatten in Berlin zu leben.

Aber Berlin war nicht weit, und sie wollten oft kommen. Die Freunde waren nicht getrennt. Die Liebe, die sie miteinander verband, blieb weiter in ihren Herzen.

(Fortsetzung folgt.)

äußert solider und tüchtiger Geschäftsmann ist es ihm nicht nur gelungen, sein eigenes Geschäft gewaltig in die Höhe zu heben, er gab auch als Gemeinderat und als Anwalt von Binsweiler jederzeit sein Bestes und errang sich landesweit die Sympathien seiner Kundenschaft und all derer, mit denen er geschäftlich und privat zu tun hatte. Ueberall, wohin ihn sein Weg führte, war er ganz besonders auch seines unerschütterlichen Humors wegen ein gern gesehener Gast. Mit großer Freude und Treue hing er am Soldatentum und es ist nicht von ungefähr, wenn ihn sein Hauptmann aus aktiver Zeit immer wieder besuchte, so oft er in Wildbad zur Kur weilte. Man möchte Männer, wie den Verstorbenen, mit solch frohem und heterem Gemüt und edlem Charakter gerne zeitweilig unter sich haben; aber es gilt auch hier, daß über allem Erdenleben ein Höherer steht, dessen Gedanken nicht unsere Gedanken und dessen Wege nicht unsere Wege sind. Möge der Entschlafene nun im Frieden ruhen, wir alle, die ihn kannten, werden ihm ein lebendes ehrendes Andenken bewahren.

Schömberg, 14. Aug. Der geliebte von herrlichem Wetter begünstigte Sonntag brachte reiche Abwechslung in unserem Kurort. Während von den frühen Morgenstunden zahlreiche Wanderer, einzeln und geschlossen, den Ort passierten, traf die Mittagsstunde die Ortsgruppe Siedelungen des Württ. Schwarzwaldbundes ein. Eine Morgenwanderung führte sie von Wildenstein über Sirkau, Schweinbühl und Jagelsloch auf unsere Höhen. In der Begrüßung hatten sich auch Mitglieder des hiesigen Schwarzwaldbundes in der „Linde“ eingefunden, um die Wanderer zu begrüßen, besonders den in den Jahren 1921 bis 1925 als Kassier, Schriftführer und zum Schluß als eifriger Vorstand tätig gewesenem Oberlehrer A. Stort aus Siedelungen herzlich willkommen zu heißen. Seine Tätigkeit im hiesigen Verein wie auch in seinem Amte als Lehrer fiel in die schwierige Zeit der Nachkriegsjahre und wenn damals der Verein sein Opfer der Inflation und ihrer Folgen geworden ist, sondern sich in unverminderter Stärke behauptet hat, so war es mit sein Verdienst. Am Schluß des mehrstündigen Zusammenkommens dankte Vorstand Theo Kappeler den Siedelinger Wandererfreunden für den zahlreichen Besuch und wünschte frohe Heimkehr. Die Siedelinger dankten wiederum für die gute Aufnahme und die vielen neuen Eindrücke und hoffen auf ein baldiges Wiedersehen in Siedelungen. Mit einem frischen „Waldbrot“ schieden die Wanderer, um über Schwarzenberg und Unterlegenshardt ins Tal zu steigen. — Auch der Turnverein war gestern tätig und zeigte, daß das große 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart die deutsche Turnerschaft innerlich mehr und mehr erheitert läßt. Er hatte auf 2 Uhr zu einer Jahrsfeier verbunden mit turnerischen Vorführungen auf dem Turn- und Sportplatz eingeladen. Geschlossen erschienen waren dazu die Nachbarturnvereine Langenbrand und Schwarzenberg, um mit dem festgebenden Verein Wettspiele in Faust- und Handball, sowie Staffelläufe auszuführen. An der 6-100 Meter Staffel hatten sich außer den angeführten Vereinen auch die St. beteiligt. Zwischen den Spielen zeigten die geübtesten Mitglieder Schauturnen an den Geräten. Am meisten Beifall erntete die Vorführung der Vereinsriege vom Deutschen Turnfest durch den Turnwart Wilhelm Bäuerle. Durch ihr zahlreiches Erscheinen bewiesen Einwohner und Kurgäste viel Sinn und Interesse fürs deutsche Turnen. Der Abend vereinigte nochmals und zwar zahlreicher als sonst Kurgäste und Einwohner, um in den von Lambionk und farbigen Glühbirnen magisch beleuchteten Kuranlagen ein Militärkonzert zu genießen, das von der Ständertabelle 180 aus Fremdenstadt unter Leitung des hiesigen Musikdirektors Rudolf Tuma ausgeführt wurde. In Weidbr gebrachten wurden: zwei Musiker von Biebrich, zwei Berandemärker der Ständertabelle 180 und der 18. Husaren von Laxach, ein Solobass, Liedertouren von Hannemann, Blas-Quartett von Sicker und Glas, zwei von der Siedelinger, Polka für zwei Trompeten von Lüdcke, Auf der Wacht, Lied von Dünig, Jubel-Ouvertüre von Maria von Heber. Der große Kapellenreichtum von Weidbr bildete den Höhepunkt. Der Eindruck derselben wurde noch verstärkt durch den Fackelzug der St. und dem gemeinsamen Gesang des Deutschland- und Dort-Weffelliedes. Reicher Beifall lohnte das meisterhafte Können des 53 Mann starken Spielmannszuges.

Schwarzwälder Trachtentage in Herrenalb
12. und 13. August
2. Tag

Fast möchte man glauben, der Herrenalber Kurverein zähle an den Festtagen zu den Vorzugsabonnenten bei den herrlichen Gutwettereinflüssen. Der 13. August brachte einen höchst angenehmen frühen Sommermorgen, durch den schon in der Frühe die frischen Melodien der Tennacher Bauernkapelle drangen, verlockend für alle Langschläfer. Festgäste und Einwohner kamen herbei zur Begrüßung der Hochzeitsgäste in den Anlagen vor dem Rathaus. Einem bunteschmückten Wagen entstieg das Hochzeitspaar mit den Schwiegereltern. Nachige Blide und Worte, heiterer Ruf und schlagfertige Entgegnung machten uns schnell mit ihnen bekannt, und bald dreht sich das alte und das junge Paar nach dem Takt der krassen Musik. Darauf zog die fröhliche Gesellschaft durch die Siedenburgstraße, und allerorten waren Photo-Apparate für Momentaufnahmen gerückt. Auch die Kapelle marschierte mit wichtigen Klängen zum beflaggten und geschmückten Bahnhof, um die in Sonderzügen eintreffenden Karlsruher festlich zu begrüßen. Die vielgliedrige Schlangen wälzten sich diese Sonderzüge das grüne Tal herauf nach unserem schönen Flecken Erde. Festleiter Architekt W.M. Kugeler empfing die wertigen Gäste mit freudig begehrten Ansprachen, die Anerkennung freundschaftlicher Beziehungen zwischen Karlsruhe und Herrenalb betonend:

denn wir in Herrenalb sind badisch halb und halb. Bald waren mehr Badener als Schwaben zur Stelle, und unser gutes Wäbule ist ja das sichtbare Band intimer Freundschaft zwischen Württemberg und Baden, wie auch Betriebsverwalter Rauch-Ettingen in seinen Maßnahmen volles Verständnis zeigt für Förderung verkehrstechnischer Fortschritte der Albtalbahn. Inzwischen wurde es auf den Straßen immer lebhafter, und um 12 Uhr bewegte sich der Hochzeitszug vom „Paradies“ zum Kurgarten. Die Kinder gingen fröhlich in ihren farbenbunten Trachten vor dem Hochzeitspaar einher; hinter ihnen kamen die stattlichen Brautführer mit ihren hübschen Jungfern und eine Menge anderer Hochzeitsgäste in mannigfaltigen Volkstrachten, alle behütet von der strammen Bürgerwehr, die ein vorbildlicher Hauptmann führte und kommandierte. Sie übernahm auch mit allem Schmeid die Herbe beim Einzug in den Kurgarten und bei der Begrüßung der Gäste. Unter Künstlerlappeln bot ein reizvolles Bild in ihrer Bauerntracht. Die roten Westen und langschößigen weißen Röcke waren so fröhlich farben wie ihre Tanzmusik, nach der sich so gleich eifrig die Paare wiegten. Ein wohlbewehrter Hütel betreute die Festordnung und markierte später auch den unsinnigen Kapellmeister. Um 3 Uhr kam der Hauptfestzug, der sich auf dem Maidweg geordnet hatte, die Siedenburgstraße herauf. In dichten Reihen stand die Menge der Zuschauer, und ebenso dicht warteten dahinter die geduldrigen Kraftwagenfahrer auf freie Durchfahrt. Aber gemächlich sind die Schwaben, ganz besonders die letzten Siedler des Festzuges, die mit mächtigem Zwisch und noch größerer Vorsicht einen höchst unschuldigen Haken jagten. Unterbeffen waren die Vorreiter schon durch

das Kurparktor getrieben als stattliche Herolde des Hochzeitszuges, der sich um den See bewegte. Dabei wäre das hafenfähige Männlein der sieben Schwaben fast ins Wasser gefallen und hätte damit seine Rolle als Seehase gekrönt. Während der Tanzpausen traten wieder die Hofbedienten auf den Plan und erfreuten die dichtgedrängten Zuschauer wie am Vortag mit den wunderhübschen Reigen, die an Anmut und bildkräftiger Beweglichkeit nichts zu wünschen übrig ließen und mit wärmstem Beifall belohnt wurden. Ein abendlich süßes Lüftchen zog durch den Kurpark, und wohlthuend atmete der Siedler die erfrischende Schwarzwaldbluft. Am Abend wurde im Kurpark vom Wildbader Landes-Kurtheater die Operette „Schwarzwaldbüchel“ aufgeführt, während man sich in den Gaststätten des Kurorts noch einmal bei Musik und Tanz traf. Die reizende Operette wurde mit Umsicht und Temperament von Karl Holder dirigiert. Hermann Klein gab dem Gesang als Zwielleiter das einbeittliche Bild. Schwabischer Humor und tragischer Ernst im Leben der Schwarzwälder kamen bei den einzelnen Trägern der Rollen zu trefflicherem Ausdruck. Harmonisch und in ungetrübter Stimmung sind die heutigen Trachtentage zu Ende geführt worden. Das ausführende Trio, der Kurverein, die Albtalbahn und die Badische Presse, allen voran die treibende und wegwiesende Kraft, Architekt W.M. Kugeler, haben gute Arbeit geleistet, bei allen Mitwirkenden vollkommene Disziplin und erfreuliches Entgegenkommen gefunden und glatten Verlauf der Gesamtorganisation erreicht. Die überaus rege Beteiligung der Kurgäste hinterließ beste Eindrücke. Die Gesamtzahl der auswärtigen Besucher wird auf 8-10.000 geschätzt, das Drei- bis Vierfache der Einwohnerzahl. Trotz des außerordentlichen Andrangs ist gottlob kein ernsthafter Unfall bekannt geworden.

Württemberg

Enzberg, O.L. Maulbronn. (Schweres Autounfall.) Donnerstag abend ereignete sich am Ortsausgang von Enzberg nach Mühlader zu ein schwerer Unglücksfall. Ein Lastwagen, der in Richtung Mühlader auf der falschen Straßenseite fuhr, stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Stuttgarter Personenzug, der im letzten Augenblick noch verfuhrte, links vorbeikommen, zusammen. Dabei wurde der Insasse des Personenzuges schwer verletzt und liegt z. B. in bedenklichem Zustand im Krankenhaus in Mühlader.

Heilbronn, 12. Aug. (Zweiter noch Bemalung des Alliansdenkmals.) Dieser Tage weilten Vertreter des Landesamts für Denkmalschutz (Prof. Fischer und Dr. Schmid, der Verfasser einer der wesentlichen Arbeiten über den Alliansdenkmal) in Heilbronn und gaben ihre Ansicht über die Fortführung und. Man ist lokalweise übereingekommen, den Fall einer erweiterten Kräftigungskommission, der auch Prof. Schmitt-henner-Stuttgart angehören wird, zur Begutachtung vorzulegen.

Horb a. N. (Schweres Gewitter.) Am Samstag nachmittag entlud sich über Horb ein Gewitter, das beträchtliche Schäden zur Folge hatte. In Horb selbst fuhr ein kalter Strahl in den hinteren Obel eines Hauses im Mühlgräbe und verursachte einigen Schaden. Der Sturm warf beladene Erntewagen um. In Solzletten kam eine Frau unter einen umstürzenden Garbenwagen und mußte 2 Stunden in bedenklicher Lage ausharren, bis ihre Hilferufe vernommen wurden. Sie hatte Verletzungen an der Schulter und an den Beinen davongetragen. Besonders mitgenommen wurden die Viehstollen Wälden, Cullagen, Rohrdorf, Feldhof, Mühlringen, Wiesenleiten, Bierlingen, Esch und Bieflingen. Es gab wolkenscheidenden Regen. Auf den Wegen bildeten sich raschende Bäche. In Dettensee wurden geladene Garbenwagen rettungslos umgeworfen und Garben vom Sturm weggetragen. Die Obstbäume haben stark gelitten. In Filsingen wurden mehrere Häuser abgedeckt. Auch dort wurde eine Frau vom Wagen geschleudert, wobei sie einen Arm brach.

Tübingen. (Ehefreudiges Tübingen.) Im Verhältnis zu anderen Städten ist in Tübingen mit den Anträgen auf Ehestandsbarleben schon ein guter Anfang gemacht worden. Bisher liegen etwa 30-40 Anträge vor, über deren Annahme oder Ablehnung noch entschieden wird.

Weyingen. (Vorstandswahl in einem Militärverein für ungültig erklärt.) Ständartenführer Weß erklärt folgende Verfügung: Am 1. August 1933 fand die Wahl des Vorstands des Militärvereins in Weyingen statt. Dabei wurde der bisherige Vorstand Fabrikant Wilhelm Binder wiedergewählt. Als Beauftragter der obersten St. Führung habe ich ein Vorstandsmitglied vor der Wahl fernmündlich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Wiederwahl des Herrn Binder für die NSDAP antragbar sei. Trotz dieses Hinweises hat die Wahl stattgefunden und Wilhelm Binder als Vorstand bestimmt. Ich erkläre die Wahl für ungültig und setze hiermit das Mitglied der St.-Referate, Richard Esche, als kommissarischen Führer des Militärvereins Weyingen ein.

Woll, O.L. Sulz. (Motorradunfall infolge Betrunktheit.) Ein älterer Mann aus Wollingen, der sich mit seinem Kleinstkraftwagen auf der Heimfahrt von Oberndorf nach Wollingen befand, fuhr mit demselben auf einen Baum auf, so daß er von seinem Fahrzeug heruntergeschleudert wurde. Infolge des Sturzes erlitt der Mann einige erhebliche Kopfverletzungen, so daß er blutüberströmt aufgefunden wurde. Die Ursache des Unfalls hängt mit vollkommener Betrunktheit des Fahrers zusammen, denn er fuhr mit seinem Motorrad von

seiner rechten Fahrbahn quer über die Straße auf einen auf der linken Straßenseite befindlichen Baum auf.

Gödingen, O.L. Balingen. (Durch die geschlossene Schranke.) Freitag nachmittag fuhr ein Lastwagen der Fürttenberg-Brauerei, Donauwüchlingen, von Kottweil kommend, gegen den geschlossenen Bahnübergang. Die eine Schranke wurde in die Höhe gedrückt und ragte quer über das Gleis hinaus, während die andere Schranke in Stücke zerbarst. Am Auto gingen die Scheinwerfer und die Windschutzscheibe in Trümmer. Um ein Haar wäre aus der Unachtsamkeit des Führers ein furchtbares, in seinen Folgen unabsehbares Unglück entstanden, denn kaum hatte das Bierauto den Übergang passiert, da brauste auch schon der Personenzug heran, der glücklicherweise als einziges Hindernis nur noch die in den Übergang hineinragende Schranke vor sich hatte, das die Lokomotive mit Schwung aus dem Weg räumte.

Göppingen. (Sorgfältig vorbereiteter Selbstmord.) In der Nacht zum Freitag hat ein hiesiger Niedriger derweiliger Rentner, nachdem er das Geld für seine noch offenstehenden Verbindlichkeiten bereitgelegt hatte, seinem Leben auf dem Bühnenraum seiner Wohnung durch Erhängen ein Ende gemacht und sich dann vollends erhängt. Nach einem vorgefundenen hinterlassenen Brief scheint die Tat in Streitigkeiten mit seinen Hausbewohnern ihren Grund zu haben.

Geislingen a. St. (Drittes Todesopfer des Autounfalls bei Solach.) Samstag vormittag ist auch Frau Generaldirektor Dr. Deboch-Geislingen dem vor etwa 14 Tagen bei Solach vorgekommenen Autounfall zum Opfer gefallen und im Bezirkskrankenhause in Göppingen an den Folgen ihrer Verletzungen gestorben. Der Zustand der drei weiteren Insassen des verunglückten Autos soll verhältnismäßig befriedigend sein.

Leupheim. (Vom Bliz getötet.) Erst einigen Tagen weilten zwei Kinder von Max Einfeld, Barenhaus hier, in Riehlen im Balthaler (Oberstorf) in Feten. Nun kam die Nachricht, daß Fr. Kläre Einfeld auf einer Wanderung mit ihrem Bruder vom Bliz getroffen und sofort getötet wurde. Der Bruder Siegfried hat außer einer zweihändigen Bindung keinen Schaden genommen. Kläre Einfeld war erst 20 Jahre alt und besuchte die Kunstgewerbeschule in Mühlbach.

Ravensburg. (Tragischer Unfall.) In der Nacht auf Sonntag stürzte sich der 33 Jahre alte Postkassierer Johannes Bager im Zustand gelähmter Umnachtung auf die Straße und starb an den Folgen harter Kopfverletzungen wenige Stunden nachher.

Sunderlingen, O.L. Niedlingen. (Von der Mutter mit der Ladgabel ins Gehirn gestoßen.) Auf recht tragische Weise kam am Samstag der 17jährige Sohn des Soldners Wilhelm Beller ums Leben. Beim Garbenladen stieß ihn unglücklicherweise die Mutter mit einem Jinken der Ladgabel unterhalb eines Auges, so daß die Spitze der Ladgabel direkt bis ins Gehirn drang. Nach einigen Stunden verschied der junge Mann an den Folgen der Verletzungen.

Saulgau. (Blizschlag.) Samstag vormittag schlug der Bliz in die hinter dem Schullehrerseminar befindliche zweistöckige Feldscheuer des Landwirts und Moursers Franz Gumpfer in der Eckstraße und zündete. Die ganze Scheuer stand sofort in Flammen und verbrannte mit den untergebrachten 700 Getreidegarben und 18 Wagen Heu. Auch einige Johannis ist mitverbrannt. Der Abgebrannte ist versichert. Eine halbe Stunde vorher war Gumpfer mit seinem Sohne noch in der Scheuer mit Abladen von Garben beschäftigt.

Unerlaubte Einmischung in die Organisationen

Stuttgart, 14. Aug. Der Ganztagesbetriebsleiter für Württemberg, Fr. Schulz, gibt bekannt: Ich weise zum wiederholten Male darauf hin, daß NSD.-Amtswalter alle unerlaubten Eingriffe in andere Organisationen zu unterlassen haben. Eingriffe in Konsumvereine, katholische und evangelische Arbeiter- und Gesellenvereine, Volksfürsorge usw. können nur von den Parteigenossen vorgenommen werden, die von der zuständigen übergeordneten Stelle dazu beauftragt worden sind. Auch kommt es immer wieder vor, daß Parteiamtswalter und NSD.-Amtswalter sich in die Aufgaben der Verbände einmischen, bei denen von den Verbandsleitungen bereits Amtswalter eingesetzt worden sind, die in ihren Aufgaben ausschließlich ihren Verbandsleitungen gegenüber die Verantwortung tragen. Wer künftighin die Eingriffe nicht unterläßt, wird strengstens zur Verantwortung gezogen.

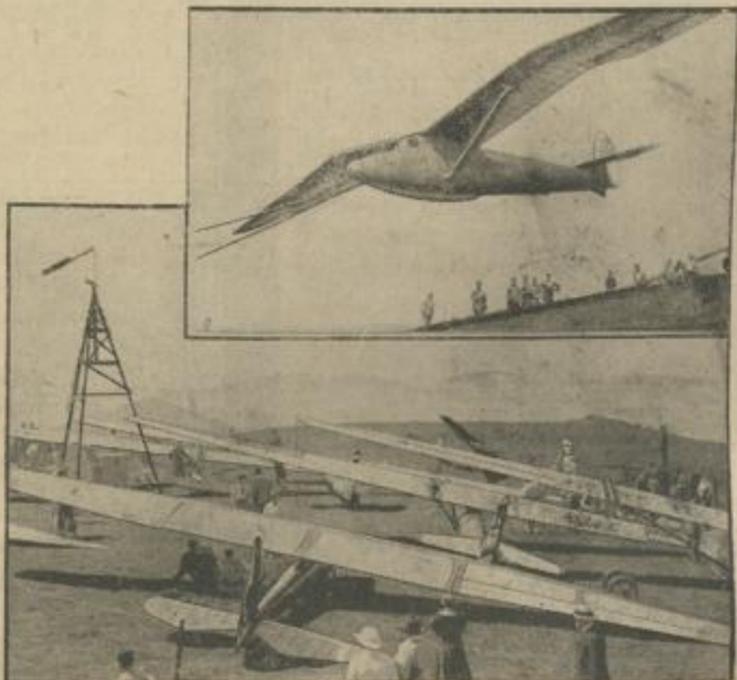
Die Wirtschaftsbelebung in Württemberg

Stuttgart, 14. Aug. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Vom Präsidenten des Landesarbeitsamts Südwestdeutschland wird mitgeteilt, daß die Zahl der unterhüteten Kurzarbeiter in Württemberg von Ende Januar bis Ende Juli d. Js. von 31.047 auf 15.887 gesunken ist. Diese Entwicklung ist ein schlagender Beweis dafür, daß tatsächlich eine Wirtschaftsbewegung eingesetzt hat und daß die Belebung echt ist. Denn während aus dem Rückgang der Gesamtarbeitslosenzahl, die saisonmäßig durch die Frühjahrsentlastung in den Außenberufen, der Landwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, des Baugewerbes und des Bergbauverwerbes hauptsächlich beeinflusst und durch die Maßnahmen der öffentlichen Hand noch verstärkt ist, eine konjunkturelle Belebung der Wirtschaft nicht ohne weiteres abgelesen werden kann, bildet die Kurve der Kurzarbeiter ein brauchbareres Konjunkturbarometer. Aus dem starken Rückgang der Kurzarbeiter darf mit Recht abgeleitet werden, daß sich die Beschäftigung in vielen Zweigen der Konjunkturgruppen, wie Metallindu-

Die Segelflugweibwette auf der Rhön haben begonnen

Oben: Wolf Hirths neuestes Flugzeug „Moazogottel“ während des Starts.
Unten: Alles wartet auf Wind.

Auf der Walfrekkuppe in der Rhön haben die diesjährigen Segelflugwettebewerbe begonnen, zu denen die Segelflugpottler aus allen Teilen des Reichs zusammengelommen sind.



trie, Textilindustrie, Lederindustrie, Nahrungs- und Genussmittelgewerbe und Bekleidungsindustrie gehoben hat, nicht etwa saisonmäßig nur, sondern auch konjunkturell. Durch den Vergleich mit dem Vorjahr, wo die Zahl der unterstützten Kurzarbeiter von Januar bis Juli nur um annähernd 10 Prozent zurückgegangen ist, wird die günstige Entwicklung in diesem Jahre besonders deutlich: Ende Juli 1933 waren 36.544 unterstützte Kurzarbeiter gezählt worden.

8. Jahresversammlung des Landesverbandes Württemberg und Baden im Reichsverband des deutschen Elektro-Instalateur-Gewerbes e.V.

Stuttgart, 12. Aug. Am 6. 8. trafen sich in Karlsruhe die Elektro-Instalateure Württembergs und Badens zu ihrer 8. Jahresversammlung. Die Versammlung war aus allen Teilen Badens, Württembergs und Hohenzollerns so gut besucht, daß der Saal nicht alle Teilnehmer fassen konnte. Vertreter des Staates, der Stadt Karlsruhe, Handwerks- und Handelskammer, befreundeter Organisationen und Elektrizitätswerke Württembergs und Badens waren erschienen. Der Landesverbandsführer konnte außerdem den Führer des Reichsverbandes, H. G. Gauer-Worms, begrüßen. Der Höhepunkt der Versammlung war der Vortrag des Reichsverbandesführers über „Nationalsozialistische Umgestaltung der deutschen Wirtschaft im allgemeinen und der Elektrizitätswirtschaft im besonderen“. Die Arbeitsgemeinschaft für die deutsche Elektrizitätswirtschaft wird einen Elektrowirtschaftsplan für die nächsten vier Jahre ausarbeiten, in dem alle Fragen der Elektrizitätswirtschaft, sowie die Tarifpolitik der Elektrizitätswerke geregelt werden. In seinen weiteren Ausführungen forderte der Vortragende die Elektrizitätswerte wie Installateure auf, das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Regierung mit allen Mitteln zu unterstützen. Eine freundliche Ueberraschung für die Anwesenden war die Mitteilung des Führers des Reichsverbandes über die Ernennung des Landesverbandesführers Rupp-Stuttgart zum Ehrenmitglied des Reichsverbandes aus Anlaß seines 70. Geburtstags in Anbetracht seiner außerordentlichen Verdienste um den Berufsstand.

Baden

Borsheim, 14. August. Am Samstag spielten Kinder Besten der 12 Jahre alte Adolf Dohler legte sich dabei auf die Gefängnismauer, und damit er ganz sicher verurteilt sei, kletterte er noch den einen Fuß in den Garten des Gefängnisses. Der Hund des Gefängnisses ergriff den Jungen, glaubte einen Durchbrecher vor sich zu haben, packte den Jungen und zog ihn in den Gefängnisgarten. Ein erhebliches Blutwunde am linken Knie wurde der Junge ins Städt. Krankenhaus eingeliefert. Zum Glück hatte der Gefängnisausseher die Sache bemerkt und konnte dem Jungen zu Hilfe kommen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 14. August. (Landesproduktionsbörse) Die Nachfrage nach altem Weizen ist kleiner geworden. Die Preise wählten infolgedessen zurückgelegt werden. Neuer weicht Weizen wurde in größeren Portionen noch nicht gehandelt. Die von der Reichsregierung vorgesehene umfassen den Stillstandsmaßnahmen haben sich noch nicht ausgewirkt. Es notierten je 100 Kilo: Weizen alt 18.75-19.25 (am 7. 8. 19.50-20), Roggen neu 16-16.50 (16.50-17), Futtergerste alt 15 bis 15.50 (neu), Hafer alt 13.75-14 (14-14.50), Weizenroh 3.50-4.50 (neu), Kleberroh 4.50-5.50 (neu), Braugerste Roh 1.70-2 (2.20-2.50), Weizenmehl Spezial 0 mit Auslandsweizen 30.50-31 (31-31.50), Brotmehl 23.50-24 (24-24.50), Mele 7.50 bis 8 (7.75-8.25) M.

Stuttgart, 13. August. (Vom Obstmarkt). Die Zufuhr hält sich, was hiesige Früchte anbetrifft, in mäßigen Grenzen. Reichlich vertreten ist Pfälzer und hiesige Ware. Mit Ausnahme der Brombeeren sind die übrigen Beerenarten nur noch spärlich vertreten; Heidelbeeren geben ebenfalls zu Ende. Starke Beibehaltung in Auslandsfrüchten, besonders Ital. Spätkorn 18-20, Williams Christbirnen 21-24, Aprikosen 25, Pfirsiche 22-23 (h. f. n.) Weintrauben 25 M. Die ersten französischen Weintrauben wurden zu 30 M. h. f. n. angeboten, Tomaten 15-20 M. Kaufkraft ziemlich reger. Die zum Einmachen besonders wertvollen Brombeeren kommen nächste Woche in reichlichen Mengen.

Letzte Nachrichten

Kernstadt (Thüringen), 15. Aug. Die Ermordung des Försters Seber aus Kernstadt am Rennstieg, der mit mehreren Schusswunden tot aufgefunden wurde, ist nunmehr aufgeklärt. Am Montagabend fand man den Mörder als Leiche auf. Es handelt sich um den seit einigen Tagen vermissten Förster Meier vom Forsthaus Seierdahl im Kreise Saalfeld, der seit längerer Zeit mit Seber in Feindschaft lebte und schließlich, als sich die Verhältnisse zuspitzten, verlegt werden mußte. Wegen dieser Verlegung hat Förster Meier aus Rache Seber erschossen. Der Mörder war 46 Jahre alt und hinterläßt Frau und fünf Kinder, von denen vier noch schulpflichtig sind.

Kaufbeuren, 14. August. Der Amtsgerichtsrat Dr. Josef Müller in Nürnberg wurde in der Wohnung seiner in Kaufbeuren lebenden ehemaligen Frau, von der er schon einige Jahre geschieden war, ermordet aufgefunden. Neben ihm fand man die Frau mit schweren Verletzungen auf. Die Leiche des Mannes weist eine Schußverletzung, die von einem Pistolenhieb herrührt und zahlreiche von Messerstichen

himmende Wunden auf. Die Frau hat gleichfalls Schuss- und Stichwunden erlitten. Man nimmt an, daß die Frau ihren ehemaligen Mann getötet hat, wobei es zu einem heftigen Kampf zwischen den beiden kam und sich dann selbst zu töten versuchte.

Düsseldorf, 14. August. Von der Polizei wurden bei einer Hausdurchsuchung im Keller etwa 600 Schuss Infanteriemunition, Seltengewehre, Patronenpackungen und ein zur Herstellung von hochbrisierbaren Flugblättern benutzter Verleibungsapparat beschlagnahmt. Zwei Personen wurden in Schußhaft genommen.

Amsterdam, 14. August. In der Nähe von Velt ritten zwei Autokräfte mit Ausflüglern infolge des dichten Nebels aufeinander. Beide Fahrzeuge wurden vollkommen zerstört. 36 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt, 12 mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Todesopfer eines kommunistischen Ueberfalls

Stuttgart, 14. Aug. Am Montag nachmittag gegen 3 Uhr verstarb im Katharinen-Hospital der Stuttgarter M.-Mann Paul Scholze, 39 Jahre alt, Sattlergehilfe, vom Sturm 18/19, an den Folgen eines Wundschusses, den er im Jahre 1932 durch einen kommunistischen Ueberfall erhielt. Die Täter konnten seitherzeit nicht ermittelt werden.

Ein Verleumder gesteht

Wien, 14. Aug. Bei der hiesigen Volkszeitung hatte ein gewisser Franz Wolf in der vorigen Woche die Anzeige erstattet, er sei von dem ehemaligen Linzer Gauleiter der Nationalsozialistischen Partei, Wolf, gedungen worden, gemeinsam mit dem Bezirksleiter dieser Partei, Moberl, und dem Adjunkten der M.-Standarte 14, Brunner, auf den Bundesführer der österreichischen Heimwehr, Starbemberg, ein Attentat zu verüben. Er hat jetzt vor dem hiesigen Landesgericht bei einer Gegenüberstellung mit Moberl und Brunner zugegeben, daß seine Erzählung erdichtet gewesen sei. Moberl wurde darauf auf freien Fuß gesetzt, während Brunner, bei dem anlässlich einer Hausdurchsuchung eine Pistole mit Munition gefunden wurde, noch weiter in Haft gehalten wird. Wolf, der gegenwärtig arbeitslos ist, hatte Eingang in die vaterländischen Kreise gesucht, um eine Erlaubnis zu finden. Er hatte dann geglaubt, mit Moberl und Brunner den geplanten Attentat auf Starbemberg leichter zum Ziele zu kommen.

Auflösung des italienischen Atlantikgeschwaders

Rom, 14. Aug. Das zweite transatlantische Luftgeschwader ist heute von Luftmarschall Balbo im Namen des Königs von Italien, der vorher die Parade abgenommen hatte, aufgelöst worden. Seine Mitglieder haben einen Erholungsurlaub angetreten. Die ganze italienische Presse widmet der Rückkehr der Transatlantiker lange Spalten und veröfflicht mit besonderer Benützung die Anerkennung der fliegerischen Leistung und der italienischen Luftfahrt überhaupt durch die gesamte Weltpresse.

Aus Welt und Leben

Wieviele Vorfahren haben Sie? Haben Sie jemals über die Zahl Ihrer Vorfahren nachgedacht, die jedem Familiendie von heute seit der christlichen Zeitrechnung vorangegangen sind? Wenn man drei Generationen pro Jahrhundert annimmt, so ergibt eine einfache Rechnung, daß etwa der achtundzwanzigste unserer Vorfahren ein Zeitgenosse von Jesus Christus sein kann. Suchen wir nun, wieviel Männer und Frauen es bedurfte, um einen unserer Zeitgenossen das Leben zu geben. Er muß vor allem Vater und Mutter, dieser Vater und diese Mutter müssen jeder wieder Vater und Mutter gehabt haben; das ergibt zwei Großväter und zwei Großmütter, also das Doppelte. So geht dies fort bis in die achtundzwanzigste Generation, welche zur Zeit Christi gelebt hat, entspricht mit der Zahl 2 zur 28. Potenz erhoben. Um also einen der jetzt lebenden Zeitgenossen in die Welt zu setzen, bedurfte es nicht weniger als 288.230.376.151.711.744 oder in Worten ausgedrückt: zweihundertachtundachtzigtausendhundertdreißig Billionen dreihundertsechszehnhundertfünfzig Milliarden einhundertsechszehnhundertfünfzig Millionen siebenhundertsechszehnhundertvierundzwanzig Geburten.

Cherestergäber wurden vor einiger Zeit bei dem Orte Kinteln (Hannover) freigelegt. Neue Grabungen brachten abermals sieben Gräber zum Vorschein. Nach Prof. Dr. Jakob Friesen stellen diese Gräber Brandgrubengräber, eine seltene Bestattungsart, dar, die nach bisheriger Annahme nur im Reichsgebiet von den Burgundern geübt wurde. Die Brandgräber zeichnen sich laut „Kosmos“ dadurch aus, daß der Leichenbrand nicht in Urnen oder unter Hügeln beigelegt wurde, sondern daß man eine Grube halbkugelförmig in der Größe von 1 bis 2 Meter Durchmesser ausgrub und dann in diese wahllos Holz, Äsche, Holzkohlenreste, Leichenbrand sowie Weigeln in Gestalt von Bronzefingerringen und Tongefäßresten schüttete.

Luftbedarf und Wohnungsgröße. Durch die fortwährende Vermehrung findet ein ununterbrochener Sauerstoffverbrauch im Zimmer statt. Deshalb müssen die Zimmer eine gewisse Größe besitzen. Für längeren Aufenthalt in einem Schlafzimmer rechnet man z. B. 20 Kubikmeter für jede Person. Schlechte, verdunstende Luft im Schlafzimmer macht bläulich, müde, mürrisch und unzufrieden. Man wähle daher als Schlafzimmer stets einen luftigen, größeren Raum.

500 000 Segelflieger in Sowjetrußland. Zur Förderung des Luftfahrigeantens wurde in den russischen Schulen das „Sonderfach“ „Luftfahrt“ eingeführt. Es soll mit Hilfe dieses „Sonderfaches“ innerhalb weniger Jahre ein Nachwuchs von mindestens 500 000 jugendlichen Segelfliegern herangebildet werden. Die taftkräftige Unterfertigung, welche das Fliegen im Auslande findet, muß aus ein Aufworn sein, die Fliegerei mit allen Mitteln zu unterstützen.

Ich, ich hab gewonnen. Die beiden Flieger, die Gebrüder Hunter, hatten fordern ihren Weltflugretard in Chicago beendet und in dreißigtausend Tagen 66 500 Kilometer zurückgelegt, als sie vor Erschöpfung zunächst einmal 18 Stunden lang wie die Murmeiltiere schliefen. Am dritten Tage führten sie sich in das langentbehrte volle Menschensein und suchten ein volkreimliches Vergnügungstotal auf, das jedem hundertsten Besucher ein Geschenk überreicht. Der eine der beiden Brüder, Kenneth Hunter, hatte Glück. Die Kaffierin überreichte ihm mit der Eintrittskarte ein Concert. Kenneth öffnete es mit gespannter Miene. Es enthielt eine Anweisung auf einen einstündigen Freiflug über Chicago.

Humor

Laßende Heimat. Aus den Eingängen zu dem unter diesem Titel veranstalteten Wettbewerb der deutschen Budgetgemeinschaft bringen wir unseren Lesern einige Proben, die unserer süddeutschen Heimat entstammen.

Schwäbisch

Besagheim ist ein altberühmtes Malerstädtchen am Zusammenfluß von Enz und Neckar. Dort sah ich an einem schönen Sommertag vor meiner Staffelei und malte eine Flusspartie an der Enz. Hinter mir standen ein paar Besagheimer Büben und begutachteten mein Bild, das schon ziemlich weit gediehen war:
„Du, was moinsch, wieviel so e Bild locht?“
„Des? Des locht mindestens e Mark.“
„Was du net sagst, e Mark! So e scheen' Bild locht wenigstens hundert Mark.“
„Was, hundert Mark! Du bist so verrückt! So viel locht so net emol e Sar!“

Oberfränkisch

In Nabrenth, wenn in den Wochen der Wagnerfestspiele die große Zahl der Fremden das Straßenbild beherrscht, parkiert gar manch lustige Geschichte. So erzählt man sich auch folgendes:

Kauft da eines Tages ein Herr, ein Preuße, an einer Marktstube bei einer biederen Bayerischer Köchlerin einige Kaffee, die ihm über jede Verpackung zurecht werden. Da bittet der Herr: „Geben Sie mir doch so ne Tüte da.“ „So?“ Er wiederholt: „Geben Sie mir doch so ne Tüte da.“ „Sone Tüte da, was soll denn des wira (wieder) haasn, es is werlich a Kreis mit dem Ausländer. — Wie mana so (meinen Sie?), Redens halt deitsch!“ Ungebuldig zeigt der „Ausländer“ auf den Stroh Pavierbüten und sagt noch einmal: „So ne Tüte da, möchte ich haben.“ Jetzt geht der guten Frau ein Licht auf: „Ach, a Guggan mana so, ja, des hätten halt gleich sogn mißn.“

Im Wörterbuch einer Bayerischer Marktfran gibts nämlich keine „Tüten“, sondern nur „Guggan“.

Sparen oder lausen

Der beste Weg aus der Wirtschaftskrise, so hört man zuweilen sagen, sei das Kaufen; Kaufen schafft Arbeit, Sparen aber habe keinen Sinn. Das Kaufen heißt sehr einfach aus und klingt vielleicht für manchen verlockend. Doch manne Geschäftsleute Freunde dieses Receptes sind, nimmt nicht wunder. Aber die Wirklichkeit sieht eben doch anders aus. Die Ersparnisse, die man seiner Sparkasse anvertraut, liegen nicht still, sondern sie werden als Hypotheken und Personalkredite weitergegeben an mittelständische u. Kleinwirtschaftliche Betriebe in Stadt und Land und dienen hier zu Lohnzahlungen, Materialkäufen usw. Das Geld wird in Wirtschaft auch hier ausgegeben, die Ersparnisse schaffen also regelmäßige Arbeit und Austräge. Geld, das zu Hause geschamkelt wird, ist für die Allgemeinheit tot. Deswegen darf man nicht hamstern, sondern muß seine Ersparnisse zu einem Bedürfnis wie es die Sparkasse ist, bringen. Außerdem trägt es dort Zinsen.

Der Unterschied zwischen Sparen und Kaufen liegt darin, daß das Geld, das man von seinem Einkommen zu kaufen verwendet, dem Verbrauch dient. Das Geld hingegen, das der Sparer aus seinem Einkommen part, dient dem Sparer selber als Notgroschen, als Altersrücklage, als Mittel, um seine Existenz zu sichern und ausgebenen usw.; zugleich dient es aber durch die Sparkasse der Allgemeinheit zur Kapitalbildung, zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Erwerbsmöglichkeiten. Und solche Kapitalbildung durch Sparen ist gesund, denn die Sparkassen geben nicht Großkredite an Kleinrentner, sondern hunderteausende kleiner Kredite an kleine und mittlere Betriebe in Landwirtschaft, Handel und Gewerbe. Diese gesunde Kapitalbildung aber ist für Deutschland Lebensnotwendigkeit, denn nur mit ihr kann die volle Unabhängigkeit vom Ausland und ein gesunder Aufbau der deutschen Wirtschaft gesichert werden.

Todes-Anzeige.

Meine liebe Schwester, unsere gute Tante

Fräulein Emilie Vogel

ist heute vormittag im Alter von nahezu 77 Jahren von ihrem schweren Leiden sanft erlöst worden.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Der Bruder: Friedrich Vogel.

Obernhäusen, 14. August 1933.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 5 Uhr vom Trauerhaus in Obernhäusen.

Birkenfeld.

zirka 40 Zentner

Stroh

zu verkaufen oder gegen Holz zu vertauschen.

Eduard Diez, Dießlinger Str. 43.

Glashaut,

Salizyl-Bergament-Papier

empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlg.

Zur Herbst-Aussaat

empfehle ich in bester Qualität

Spinat, Ackersalat, Winterkopfsalat, Herbstrüben, Winter-Rettig.

Gottlieb Craubner, Gartenbau und Samenhandlung, Neuenbürg, Telefon 388.

Schömberg, den 14. August 1933.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treubeforgten Vater

Gottlieb Rexer,

Veteran von 1870/71,

im Alter von 87 Jahren nach langer, schwerer, mit Geduld ertragener Krankheit in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarete Rexer, geb. Eberhardt, Friedrich Rexer.

Beerdigung: Mittwoch mittag 1/3 Uhr.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim Helingong unseres lieben Sohnes zuteil wurden, sprechen wir hiermit unseren künftigen Dank aus.

Besonders danken möchten wir für die tröstlichsten Worte des Herrn Predigers Fleßmann, dem Chor der Ev. Gemeinschaft, dem F.A.D. „Deutscher Rhein“ und der Gemeinde Forst-Rozimilksau, dem SA.-Sturm 16/125 und der NS.-Frauenschaft, den Altersgenossen und -Genossinnen, für die vielen Kranz- und Blumenpenden und für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte.

Familie Max Reutter.

Birkenfeld, den 14. August 1933.

Briefpapier

in allen Sorten und Ausführungen empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg

